

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 19. Donnerstag den 8. März 1855.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Der hiesige Weingärtner Daniel Rübeler will mit seiner ganzen Familie nach Australien auswandern, vermag aber die gesetzliche Bürgschaft nicht zu leisten. Es werden daher alle Diejenigen, welche Forderungen an ihn zu machen haben, insbesondere Bürgschafts-Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 10 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden u. zu erweisen, widrigenfalls der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 7. März 1855.

Stadtschultheißenamt.

Jent.

### Bezirks-Armen-Berein.

Der Ausschuss desselben versammelt sich heute Donnerstag den 8. März und zwar, da die letzte Versammlung abermals mißlungen ist, in Winnenden. Zur Verhandlung kommt neben Anderem ein dringender Erlass der Königl. Centralleitung v. W. betr. eine nützliche Armen-Beschäftigung in den Unterstützungsbürdigsten Gemeinden unter Bewilligung von Staatsbeiträgen.

Wie die Ausschuss-Mitglieder und Armenfreunde überhaupt, so werden die Herren Geistliche und Ortsvorsteher solcher Orte dringend zum Besuche der Versammlung eingeladen.

Vorstand Heuß.

## Tages-Begebenheiten.

— Konstantinopel. Es hat kürzlich im

französischen Lager wieder eine nicht unbedeutende Gmeute stattgefunden. Die Zuaven forderten wieder dringend den Sturm. General Canrobert begab sich zu den Truppen, um sie zu beschwichtigen. Man ließ ihn anfangs hoch leben; als er aber auf das Begehren der Truppen nicht eingehen zu können erklärte, erscholl wieder, wie schon mehrmals bei früheren Gelegenheiten, der Namen mehrerer verbannter Generale, man ließ Amoricière u. hoch leben. Die Bewegung wurde zuletzt so stark, und griff so um sich, daß General Canrobert es für nöthig fand, endlich auf die Anführer Feuer geben zu lassen. Die Hauptführer wurden dann verhaftet und so die Meuterei unterdrückt. Das sind gewiß sehr bedenkliche Erscheinungen. Die Russen sind von all dem natürlich eben so gut oder besser als wir hier unterrichtet, und wahrscheinlich erwarten sie nur die bessere Witterung, um einen vernichtenden Schlag gegen den Feind zu führen. (N. B.)

— Evatoria, der erste Landungspunkt der Allirten auf der Krim, etwa 12 deutsche Meilen nördlich von Sebastopol, ist durch die Kunde von einem erfolglosen Angriffe der Russen wieder in den Vordergrund getreten. Bekanntlich war Evatoria seither nur schwach von den Allirten besetzt geblieben, gleichwohl geschahen unbegreiflicher Weise von russischer Seite keine nachhaltigen Anstrengungen, den Platz zu erobern. Einstweilen ward der wichtige, die russische Flanke bedrohende Punkt durch den Kern von Dmer Pascha's Heer, unter seiner eigenen Führung, und eine weitere Abtheilung Allirter besetzt. Jetzt scheint diese drohende Seitenaufstellung den russischen Feldherrn un bequem geworden zu seyn, und sie dürften das früher Veräumte noch nachzuholen trachten. Allein wohl mit wenig Aussicht, wenn sich die Nachricht von der jüngsten Schlappe bestätigt. Diese (durch den Telegraphen gebrachte) Nachricht (aufgegeben in Bukarest den 24. Febr.) gehört in ihrer ersten Fassung der Wiener Presse



an: „Am 18. Febr., meldet sie, fand der lang vorbereitete Angriff der Russen auf Cypatoria statt. Der Angriff geschah von General Liprandi mit einem russischen Corps von 40,000 Mann. Die türkische Armee wurde von Omer Pascha persönlich kommandirt, und nach einem Kampfe von 4 Stunden sahen sich die Russen zurückgeschlagen. Die Russen zählten 500 Tode, die Türken 150 Tode, unter ihnen Soliman Pascha aus Aegypten und 35 Verwundete.“

— **K o n s t a n t i n o p e l.** Die Offiziere, welche Lord Raqlan nach Konstantinopel geschickt und die Lord Stratford über die Lage der Dinge in der Krim reinen Wein einschenken sollten, kehren morgen wieder dahin zurück. Sie hatten Lord Stratford nichts Tröstliches mitzuthellen, und er hatte keinen Trost ihnen mit auf den Weg zu geben. Hier wie in der Krim betrachtet man die Expedition bereits als mißglückt. Wenn nächstens etwas unternommen wird, so geschieht es nur, um die Ehre zu retten und um Cypatoria zu zeigen, daß ein anderer Erfolg nicht zu erzielen ist. Auf taurischem Boden stehen zur Zeit drei russische Armee-Corps, von denen jedes im Durchschnitt 40 bis 45,000 Mann zählt; nicht viel schwächer ist die immer frische Besatzung von Sebastopol, und gewiß stärker ist das Corps, das am Verekop steht. Es ist keine Hoffnung vorhanden, daß sich die geschwächten Armeen der Allirten durch diese Heeresmacht schlagen, um einen Einschiffungspunkt zu gewinnen. Bei Balaklava könnte die Einschiffung nur mit einem Verluste von 20,000 Mann und des ganzen Geschüßes bewerkstelligt werden. Es bleibt nichts übrig, als Sturm, der ebenfalls 20—30,000 Mann kosten muß und mit dem nichts gewonnen ist, als ein kleiner Theil der feindlichen Festung. Dieß ist wörtlich dem Munde eines Generals aus einem der allirten Heere entnommen; Jeder möge sich darnach selber sagen, was von der nächsten Zukunft zu hoffen ist. General Canrobert scheint schon einzusehen, daß es auf seiner Seite auf Vermehrung der Truppen nicht ankomme, und er hat dem noch hier anwesenden Theile der 9. Division Contre-Marschbefehl zukommen lassen. Omer Pascha hingegen scheint in Cypatoria nicht Truppen genug versammeln zu können und läßt sich dieser Tage noch 2000 Egyptier nachkommen. (Köln. Z.)

— **L o n d o n.** Privatbriefe von Soldaten in der Krim erzählen in letzter Zeit bewundernswürdige Tüchtigkeit von einem 10jährigen Jungen, der, wir wissen nicht in welcher Eigenschaft, der britischen Armee dahin gesolat ist, die Schlachten von Alma, Inkermann und Balaklava mitgemacht hat, den Verwundeten im dichtesten Kugelregen beistand, und in den Lanzengräben gute Dienste leistet. Dieser kleine Held ist bisher von Kugeln und Krankheiten barmherzig verschont geblieben.

## Die Maske.

Graf v. S. Kammerherr am herzoglich B. schen Hofe, hatte durch eine hitzige, rasch überhand nehmende Krankheit seine junge und schöne Gattin verloren. Kaum ein Jahr hatte die überaus glückliche Ehe gedauert, und der Verlust der Theuern, welche er über Alles geliebt, schlug den jungen Wittwer fast ganz zu Boden. Er war reich, geachtet von seines Gleichen, ja sogar — was in den Augen der meisten Kammerherren wohl zehnmal mehr gegolten hätte, als alles häusliche Glück — ein offener Günstling seines Fürsten. Er durfte nur winken, und alle Töchter des fürstlichen Hofes wie des Herzogthums boten ihm ihre Hand. Aber dieß Alles tröstete ihn nicht, der, trotz seiner adeligen Abkunft, bürgerlich genug dachte, ein gefühlvolles Herz und in demselben dauernde Empfindungen zu haben. Halb menschenscheu, floh er alle größeren Zirkel und ließ den Fürsten sogar ohne seine Begleitung auf die Jagd oder in's Schwanpiel fahren, während er halbe Tage lang, ganz allein mit seinem Gramme und einem wohlgetroffenen Bilde seiner Gemahlin, im wohlverschlossenen Cabinet saß und höchstens dann und wann mit zwei oder drei vertrauten Freunden sprach. Selbst im Gespräch mit diesen war er oft sichtlich mit seinen Gedanken abwesend und lächelte stumm und schmerzlich, wenn sie ihm männliche Fassung zur Pflicht machten und ihm Zerstreuung seines Kammers oder wohl gar ein Vergnügen anriethen.

So waren einige trübe Monate vergangen; die Zeit des Carnevals kam, war aber für ihn so reizlos und düster, wie die bisherige. Er schien jeder Freude des Lebens für immer den Abschied gegeben zu haben.

Endlich ward auch der Fürst dieses langen Trauerns überdrüssig. Es hatten sich zwar indessen schon manche Höfinge, wahrscheinlich bloß aus uneigennützigem Attachment für Se Durchlaucht, bemüht, den Platz des nachlässigen Günstlings auszufüllen. Schon mancher gelegentlich angebrachter feiner, ironischer Zug hatte der sombernen Melancholie und der extravaganteren Traurigkeit dieses modernen Dryheus gegolten, welcher noch immer: *Eurydice, Eurydice!* rufe. Aber ein ernster Blick des Herzogs hatte noch immer schnell den schönsten Erguß ihrer Laune gehemmt. Es that dem Fürsten im Ernste um einen Mann leid, mit welchem er von mehreren und besseren Dingen, als von dem auf der letzten Jagd eigenhändig erlegten Sechszehner oder von der neuesten Ballet-Tänzerin hatte sprechen können, und darum beschloß er, selbst an dessen Kur die Hand mit anzulegen.

Es ist recht gut und löblich, Kammerherr, sprach er einst, als Graf S. zwei oder drei Tage lang wieder nicht bei Hofe erschienen war, — daß Sie Ihre Frau so innig lieben, aber sie ist doch nun einmal todt, und Ihre Trauer erweckt sie nicht wieder: Sie sollten sich deshalb doch nicht ganz mit allen



Lebenden überwerfen. Auch ich, denke ich, habe einigen Anspruch auf Ihre Liebe, und doch vergehen oft ganze Wochen, in denen ich mit keinem Auge Sie sehe.

Der schmeichelhafteste Verweis, Ew. Durchlaucht, der mir jemals gegeben wurde! Verzeihen Sie indeß, wenn eine kleine Unpäßlichkeit —

Welche sie wahrscheinlich sich selbst durch Ihres Trauern und ewiges Dabeibleiben zugezogen haben. Lassen Sie einmal hören, Graf! Auf wie vielen Bällen waren Sie bereits in dieser Carnevalszeit?

Die Wahrheit zu gestehen, auf keinem.

Dachte ich es doch! Aber auf einem wenigstens sollen Sie nicht ausbleiben dürfen. Ich gebe übermorgen eine Redoute. Auf dieser, hoffe ich, werden Sie nicht fehlen.

Wenn es Ew. Durchlaucht befehlen — !

Vortrefflich! Sie hätten Lust, auch hier auszuweichen? Sie wissen, daß ich das Wort Befehl nirgends sehr, und am wenigsten bei Ihnen liebe. Doch List wider List! Ja, ich verlange diese freundschaftliche Bereitwilligkeit von Ihnen.

Der Kammerherr konnte nichts Anderes thun, als sich verbeugen und versprechen, daß er geborchen wolle. Zur Redoute traf man sofort alle erforderlichen Anstalten. Die halbe Residenz freute und rüstete sich zu derselben. Sie wurde wirklich einige Tage darauf mit allem Glanze eröffnet. Eine große Anzahl Masken erschien in dem weiten, schön erleuchteten Schloßsaal. Auch der Fürst mit seinem ganzen Hofstaate fehlte nicht. Graf S., fast immer in der Nähe des Herzogs und sehr oft im Gespräch mit ihm, zwang sich, wenigstens heiter zu erscheinen. Zwei Stunden, oder auch etwas darüber, mochten verflossen seyn, als er, ebenfalls an der Seite seines Gebieters, vom Herumgehen und vielleicht auch von — verheßter Langeweile etwas ermüdet, sich, um auszuruben, an das Gesims eines Kamins lebte, das mitten im Saale sich befand, und von welchem man die schönste Aussicht auf das ganze Gewühl des Festes haben konnte. Nicht lange befand er sich hier, als eine weibliche, zwei bis dreimal dicht bei ihm vorbeistreichende Maske seine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es war ein schwarzer Domino mit einer weißen, das ganze Gesicht verbüllenden Larve; sie gieng immer ganz allein und hatte eigentlich in ihrer Tracht so nett und neu solche auch zu seyn schien, nichts Auszeichnendes, aber in ihrem schönen, schlanken Wuchse, in ihrem, gleichsam dahinschwebenden Gange, in der ganzen Art, wie sie ihren Körper hielt und trug, glaubte der Graf eine große Uebereinstimmung mit dem Wuchse und Gange seiner verstorbenen Gemahlin zu finden. Als sie endlich an einen Pfeiler, ihm schräg gegenüber, sich ebenfalls anlehnte und, gleichsam unbekümmert um alles Gerümmel und Gesause rings herum, ihr Ge-

sicht nur immer nach ihm hinwandte, da stieg endlich eine gewisse Art von Unruhe und unwillkürlicher Neugier in ihm empor, und der Fürst, welcher eine Veränderung in seiner Miene bemerkte, fragte zuletzt, ob ihm etwas fehle.

„Nichts, Ew. Durchlaucht, nichts! Ich sah nur dort eine Maske, welche mich interessirt und die ich wohl kennen möchte.“

(Fortsetzung folgt.)

## Anzeigen.

### Bleiche Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte

### Blaubeurer Rasenbleiche

übernehme ich heuer alle Arten Bleichgegenstände, als Faden, Leinwand &c. und sichere zum Voraus reelle und billige Bedienung zu.

Gustav Gerhardt,

in Winnenden.

Unterzeichnetem ist die Agentur für die rühmlichst bekannte

### Nürtinger Bleiche

übertragen worden, welche Herrn Kaufmann Zeller hatte und empfehle mich zur Empfangnahme von Garn, Faden und Leinwand unter Zusicherung bester und billigster Versorgung.

Winnenden, im Febr. 1855.

### Kaufmann Schwarz.

Winnenden. (Wohnung zu vermieten.)

Meine obere Wohnung in der Kirchgasse habe ich um billigen Preis bis Georgi zu vermieten. Beuttel Webermstr.

Winnenden. Gegen gut zweifache — in einem Acker bestehenden — Versicherung werden — 100 fl. aufzunehmen gesucht, und gibt Auskunft — die Redaktion.



## W i n n e n d e n .

## (Samen-Verkauf.)



Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er stets mit Gartensaamen aller Art, so wie auch mit sonstigen Stöckwaaren gut versehen ist, und empfiehlt sie zu geneigter Abnahme höflichst, indem er für gute und ächte Waare garantirt.

Carl Börner,  
an der Backnanger Straße.

## Stump-Wolle-Gesuch.

Binder zum Erker, Sohn, Strumpffabrikant in Öbingen kauft kurze Gerber Wolle, weiße und braune, und sieht billigen Offerten entgegen.

Im Februar 1855.

## W i n n e n d e n . (Samen-Verkauf.)

Unterzeichneter zeigt hiemit an, daß er wieder auß neue mit ganz frischem Gartensamen aller Art versehen ist, und empfiehlt solchen bei herrannahendem Frühjahr bestens, mit der Voraussetzung, daß für gute und ächte Waare garantirt wird.

Gh. Jäger, Schuhmachrstr.

„Einen noch gut erhaltenen Kasten etwa 5' hoch 2½' breit 1' tief sucht zu kaufen, wer? sagt die  
Redaction.“

W i n n e n d e n . Unterzeichneter hat einen

## W i n n e n d e n .

## Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß ¼ baar und der Rest gegen ¼-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Joh. Lauer, Wgr.	¼ M. 43,6 R. Weinberg in der Ruith, neben Carl Börner, Wgr., Ankauf	106 fl.	17. Merz	Strpf. G.-R. Ziegler.
Wilh. Friedrich Maher, Fuhrmann,	¼ M. 47,8 R. Baumwiesen unter der Ruith, in der Klinge, neben Gottlieb Fink, Ankauf	101 fl.	17. Merz	Strpf. G.-R. Krämer.
Jung Joh. Fried. Klöpfer, Schuhm. Wittwe.	¾ M. 5,2 R. Acker, Zelg obenhin aus im Kesselrein, neben Christoph Karch, Ankauf	100 fl.	17. Merz	Strpf. G.-R. Luder.

Redigirt, gedruckt und verlegt von F. Feyer.

noch guten, ruffischgrünen Confirmations-Rock zu verkaufen.

Friedrich Bohmweisch, Schndrmstr.

## W i n n e n d e n .

## (Scheuer Verpachtung.)

Nächsten Montag d. 12. d. Abends 8 Uhr werde ich in meinem Hause, die meiner Mutter gehörige Scheuer, im alten Graben, nebem Schönfärber Berger zum Pacht auf mehrere Jahre ansbieten, wozu ich etwaige Liebhaber höflichst einlade.

Wilhelm Schlagenhansf.

## W i n n e n d e n .

## (Wohnung zu vermietthen).

Ein freundliches Logis in der Schwaikheimer Vorstadt, mit Keller, Stall und sonstigen Räumlichkeiten ist billig zu vermietthen. Womem? sagt die  
Redaction.

Flaschner Strubel hat 1½ Wrl. Grasboden zu verpachten.

W i n n e n d e n . Der besitzende Hansantheil des Schlosser Hoffmanns dahier, ist zum Verkauf ausgesetzt, und kann ein Kauf oder Pacht abgeschlossen werden mit  
alt David Seybold, Schmid.